Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 83 (1987)

Heft: 3-4

Artikel: Konfirmationslieder im heutigen Norwegen

Autor: Kvideland, Reimund

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-117607

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Konfirmationslieder im heutigen Norwegen

Von *Reimund Kvideland* *

Konfirmationslieder sind hier Lieder, die Konfirmation und Konfirmand/in zum Thema haben und während des Festmahls an diesem Tag gesungen werden. Die Konfirmationslieder sind eine Sitte der Festtradition des älteren Bürgertums. Früher liess man die Lieder oft für den eigenen Gebrauch drucken. Heute bieten Vervielfältigungsbureaus grössere Liedersammlungen an, aus denen die Eltern geeignete Lieder aussuchen.

Familienangehörige und Freunde können auch selbst Lieder dichten und vervielfältigen. Bei einer Konfirmation können häufig «gekaufte» und selbstgedichtete Lieder vorkommen. Zwischen diesen beiden Liedtypen scheint nach einer vorläufigen Analyse kein besonderer Unterschied zu bestehen. Konfirmationslieder dieser Art gibt es auch in Dänemark. Zu diesen Liedern existiert auch eine gewisse Literatur. Finn Clement Hansen hat Gelegenheitslieder des Kopenhagener Verlegers und Produzenten von Flugblattliedern Julius Strandberg analysiert. Diese Lieder entstanden zwischen 1880 und 1900. Hansen hat ausserdem eine Analyse der Gelegenheitslieder des Typographen William Dates vorgelegt. Sein Liedmaterial stammt aus den Jahren 1900–1970. Beide Sammlungen befinden sich in der Dansk folkemindessamling in Kopenhagen (Hansen 1987).

Pfarrer Jörgen Lorenzen hat aus einer 150 Konfirmationslieder umfassenden Sammlung eines Jyllander Produzenten 29 Lieder sprachlich und inhaltlich analysiert (Lorenzen 1974).

Der Literaturforscher H. G. Topsöe-Jensen (1927) hat rund 200 Konfirmationslieder gesammelt, die alle auf das Lied von Carl Ploug «Husker du i Høst» zurückgehen. Seine Analyse dieser Lieder geht von einem literarästhetischen Standpunkt aus. Konfirmationslieder erweisen sich als geeignetes Material zum Studium von Mentalität, Normen und Werten. Sie lassen sich als kommunikative Handlung analysieren. Ihre Analyse kann unsere Frage beantworten, wann und aus welchen Gründen Lieder ein besseres Kommunikationsmittel sind als eine Rede.

Birgit Hertzberg Johnsen beschreibt die heutige Situation in ihrem Buch über die Konfirmation in Norwegen:

«Zu Ehren des Konfirmanden zu singen, ist eine weit verbreitete Sitte, so wie man bei Hochzeiten singt. Eigene Chöre hat man im allgemeinen nicht, der gemeinsame

Gesang bei der Mahlzeit folgt häufig einer bekannten Melodie, damit alle mitsingen können. Viele kaufen Lieder, aber wenn jemand in der Verwandtschaft Talent dazu hat, bemühen sich die meisten um Lieder, die eigens zu dieser Gelegenheit gedichtet werden. Eine Frau aus Vestfold erzählt, dass sie mindestens 15 verschiedene Konfirmationslieder für die Kinder von Verwandten und Freunden geschrieben hat» (Johnsen 1985, 112).

Nach und nach gestalteten sich die Konfirmationsfeiern mehr und mehr nach dem Vorbild anderer Feiern: Sie begannen traditionellen Hochzeiten zu gleichen. Ältere Menschen standen dieser Entwicklung nicht immer wohlwollend gegenüber. Sie verstanden den Inhalt der Konfirmation anders und betrachteten sie hauptsächlich als religiöse Feier. Aus Buskerud hören wir:

«Jetzt gibt man grössere oder kleinere Konfirmationsgesellschaften, viele, besonders die Älteren, meinen, dieses flotte Verhalten verdränge den feierlichen Ernst des Tages».

Ein ähnlicher Einwand kommt aus Möre und Romsdal:

«Die Konfirmationsgesellschaften sind jetzt zu reinen Hochzeiten ausgeartet mit bis zu 30 bis 40 Gästen, besonders seit dem letzten Krieg.»

Aus Sauda in Vestlandet (norwegische Westküste) hört man viele Leute auf die wachsende Ähnlichkeit zwischen Konfirmations- und Hochzeitsfeier reagieren:

«Das Konfirmationsfest ist wie eine kleine Hochzeit, und das hat mehr und mehr zugenommen. Jetzt ist das alles so übertrieben, Gäste den ganzen Tag. Grosse Konfirmationsessen mit gedruckten Liedern, Reden und so weiter» (Johnsen 1985, 112–13).

Lieder als Ware

Mein Material besteht aus dem Liederrepertoire, das Ajour, ein Vervielfältigungsbüro in Bergen, anbietet. Die Firma arbeitet hauptsächlich als Liederbüro, mit dem grössten Marktanteil, der Bergen und Umgebung umfasst. Das Angebot besteht aus Hochzeits- und Konfirmationsliedern. Letztere machen 40% des Jahresumsatzes aus.

1986 bestand das Angebot aus 95 Konfirmationsliedern und 60 Liedern verschiedenen Inhalts, wie Liedern zur Begrüssung, Liedern, die zu Beginn der Mahlzeit gesungen werden, Liedern zum Kaffee, religiösen Liedern usw. Die eigentlichen Konfirmationslieder gruppieren sich entweder um Absender oder Empfänger: an Mutter und Vater von Konfirmanden, an den Konfirmanden von seinen Eltern, von Geschwistern, Grosseltern, Tanten und Onkel.

Sechs bis acht Lieder sind bei einer Konfirmation üblich. Das Büro setzt den Namen des Konfirmanden in das gewählte Lied ein und dichtet häufig noch eine oder auch zwei Strophen dazu, die von besonderen

Vorkommnissen aus Kindheit oder Schulzeit des Konfirmanden berichten. Das wird von «hauseigenen» Dichtern besorgt. Die Lieder werden im Offsetverfahren auf farbiges Papier im Format A5 gedruckt und mit einem kartonierten Umschlag – mit Golddruck – versehen.

Kommunikative Handlung

Konfirmationslieder können als typische Gelegenheitsdichtung bezeichnet werden, die im Leben des einzelnen nur einmal zur Anwendung kommt. Sie treten in geschlossenen Kommunikationssituationen innerhalb der Familie in Erscheinung und sind dadurch nicht nur zeitlich, sondern auch in sozialer Hinsicht in ihrer Wirkung äusserst begrenzt.

Die Lieder wenden sich an eine namentlich genannte Person und ein bestimmtes Situationsbild. Diese individuellen Elemente lassen sich ohne Schwierigkeiten durch andere ersetzen. Der grösste Teil des Inhalts setzt sich aus allgemeinen Elementen zusammen. Trotz dieses äusserlich sehr individuellen Eindrucks haben die Lieder einen eindeutig allgemeinen Charakter.

Zu einem Konfirmationsessen wie auch zu anderen Festessen gehören mehrere festgeformte «speech acts»: Die Gastgeber bitten zu Tisch, nach skandinavischer Sitte dankt der Tischherr der Gastgeberin für das Festmahl. Die Gäste huldigen der Hauptperson, und sie bedankt sich bei den Gästen. Es werden entweder Reden gehalten oder Lieder gesungen.

Singen eignet sich bei einer Konfirmation besonders gut, weil der Konfirmand meistens nicht ein erfahrener oder guter Redner ist. Dieser Mangel kommt auch direkt in Liedern, in denen sich der Konfirmand an seine Eltern wendet, zum Ausdruck:

Ich bin zwar Konfirmand,
aber trotzdem ein wenig geniert.
Reden fällt mir schwer,
deshalb danke ich in Versen.
Was Worte nicht sagen können,
sollen Töne erzählen.
Möge der Ton den richtigen Klang treffen,
Worte werden so klein.
Mir fehlt das Wort, aber hier am Tisch
singen wir am besten!

Dieses Thema kommt nicht ein einziges Mal in den Liedern der Eltern, Geschwister oder Grosseltern vor.

Das Singen verlangt auch keine besondere Begabung, denn alle Anwesenden singen mit. Fast nie tritt ein Absender als Solosänger auf. Das gemeinsame Singen hebt auch keinen der Gäste besonders hervor, alle können singen. Dadurch entsteht Sicherheit. Indem der gemeinsame Gesang allen Festteilnehmern Gelegenheit gibt, den jungen Menschen zu ehren, stärkt er Gemeinschaft und Zusammenhalt. Der rituelle Charakter des Singens trägt auch zur Stärkung dieser Gemeinschaft bei.

Die gekauften Lieder, die Lieder als Ware lassen bei den Gästen auch keine Unsicherheit aufkommen. Jeder weiss, der Absender hat das Lied gekauft, und er ist dadurch nur indirekt für den Inhalt verantwortlich. Ausserdem haben diese Lieder, gerade weil sie eine Ware sind, besondere Eigenschaften, die es den Absendern ermöglichen, ihre sozialen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Lieder werden als Ware verstanden, nicht als persönliche Mitteilungen, deshalb kann man sich mit ihnen «ungefährdet» zu gefühlsbetonten Themen wie Religion, Familie und Statuswechsel äussern. Gestützt auf die gemeinsame Darbietung kann man in fertigen Mitteilungen Worte und Sätze benützen, die soziale Konventionen in normaler Rede kaum noch zulassen.

Parallelen finden sich im Wortschatz der Liebeslieder und den Mustern für Liebesbriefe. Der dänische Volkskundler Iørn Piø behauptet, in der dänischen Volkssprache seien alle zärtlichen Wörter Fremdwörter, nur in Liebesliedern und -briefen seien sie akzeptiert (Piø 1976).

Allgemeiner Auffassung nach schaffen Klischees schlechte Literatur, aber in diesen Liedern ermöglichen sie Kommunikation ohne Peinlichkeiten. Die Lieder helfen uns «to stay safely at the surface without, however, appearing to be indifferent», schreibt der holländische Soziologe Anton C. Zijderveld in seiner Analyse des Klischees (1979).

Der Normabsender

A. Konfirmation als kirchliche Handlung

In Norwegen ist die religiöse Bedeutung der Konfirmation von einer Bestätigung des Taufgelöbnisses zu einem kirchlichen Segen zusammengeschrumpft. Der religiöse Aspekt ist jedoch immer noch stark, und viele Leute wollen während einer Konfirmationsfeier darüber sprechen. Wo die Religion ein Teil des täglichen Lebens ist, bereitet das keine Schwierigkeiten. Menschen, die der Religion gleichgültig gegenüberstehen, brauchen dann ein neutrales und sozial anerkanntes Instrument. In den Liedern, in denen sich der Konfirmand an seine Eltern wendet, kommt Religion kaum vor. Wahrscheinlich ist es auch kein Zufall, dass sich erst im letzten Lied des Angebots ein vager Hinweis auf kindlichen

Glauben findet. Der junge Mensch dankt seinen Eltern für diesen Glauben und verspricht, ihn nie zu vergessen.

In den Liedern der Geschwister finden sich gar keine religiösen Anspielungen. In 19 von 20 Liedern aus dem Elternhaus und 14 von 24 Liedern, in denen Grosseltern, Tanten und Onkel sprechen, kommt der religiöse Aspekt mehr oder weniger deutlich zum Ausdruck. Einige norwegische Gesangbuchlieder zur Konfirmation kommen noch hinzu.

Manchmal besteht das religiöse Element nur aus einem Hinweis auf die Kirche als Gebäude:

Unter dem gewölbten Bogen der Kirche
wird Tom heute konfirmiert.

Man erinnert den Konfirmanden an sein Versprechen, aber man geht nicht näher auf dieses Versprechen ein. Die Lieder fordern ihn auf, die Talente zu mehren, die Gott ihm gegeben hat.

In einem der Lieder wird das Wissen, das der Konfirmandenunterricht vermittelt hat, dem Schulwissen gleichgestellt. Mehrmals wird der kindliche Glaube erwähnt; er schenkt Sicherheit und Glück im Leben sowie Gottes Segen und Licht auf dem Lebensweg.

Bau auf deinen kindlichen Glauben,
sei hilfsbereit, freundlich und gut.

Dieser Glaube soll dem jungen Menschen helfen, *«verantwortungsbewusst auf dem Lebensweg fortzuschreiten»,* hält er an diesem Glauben fest, *«dann kannst du auf all deinen zukünftigen Wegen sicher gehen».*

Gottes Segen und dass Gott ihm Glück geben möge, wünscht man dem Konfirmanden. Eines der Lieder sagt, der Konfirmand sei an einem Feiertag zuversichtlich in die Kirche gegangen, um dort in einer ernsten Stunde mit seinem Gott zu reden. Es wird auch vom Bund mit Gott gesprochen und gesagt, es sei ein Gebot, das eigene Ich zu finden, sich selbst zu realisieren. Religiöser im eigentlichen Sinn des Wortes ist die Aufforderung, so wie der Kirchturm zum Himmel zeige, soll man auch seine Gedanken auf den Himmel richten, *«zu ihm, der uns Frieden schickt».* Mehrmals fordern die Lieder dazu auf, sich von Gott auf dem Lebensweg führen zu lassen, das Steuer der Hand Gottes zu übergeben und den richtigen Lotsen an Bord zu nehmen.

Nur eines der Lieder spricht von den 12 Engeln Gottes, die auf uns aufpassen, und dass Gott einen Engel schickt:

... zu jeder Seele auf der Erde,
still geht er neben ihr
und spricht kein Wort.

Auf einem schweren und dunklen Lebensweg wird der Herrgott sein Licht leuchten lassen.

Pseudoreligiöses steht in einer Strophe, die vom erneuerten Taufgelöbnis spricht, den Konfirmanden auffordert, in seinem Leben der Verkündigung zu folgen, aber gleichzeitig soll die Freude Leitstern seines Daseins sein.

Nur einmal wird die Konfirmation als Wahl beschrieben, bei der man sein Taufgelöbnis erneuert und Jesus das weitere Leben leiten lässt.

Ein Lied fordert auf, das Versprechen *«zu einer Kraft im Leben werden zu lassen»*. Der religiöse Inhalt besteht überwiegend aus allgemeinen Wünschen, Gott möge den Konfirmanden segnen, der Konfirmand möge an seinem kindlichen Glauben festhalten und die Gaben, die Gott ihm gegeben habe, auch gebrauchen. Religion als Verpflichtung kommt selten in diesen Liedern vor.

Versprechen und Bestätigung des Taufgelöbnisses sind aus dem Konfirmationsritual entfernt worden. Diese Änderungen haben jedoch kaum das Verständnis der Konfirmation beeinflusst (Johnsen 1985, 163). Die Konfirmationslieder halten auch an der älteren Tradition fest.

Zusätzlich zu den eigenproduzierten Liedern bietet Ajour auch einige Jugendchoräle und -lieder an. Ein Heft mit «diversen» Liedern enthält zwölf religiöse Texte. Hier fehlen Verfasserangaben. Selbst bekannte Lieder werden hier anonymisiert und folklorisiert.

B. Konfirmation als Meilenstein

Die meisten Konfirmanden gehen noch zur Schule, und viele haben noch mehrere Schuljahre vor sich. Sie sind noch zu jung, um bezahlte Arbeit anzunehmen. Zwar sind sie keine Kinder mehr, aber erwachsen sind sie auch nicht. Die Lieder stellen die Konfirmation trotzdem als einen Meilenstein dar.

Aus den Liedern der Konfirmanden und der Eltern gewinnt man den Eindruck, das Wichtigste sei die Feststellung, dass die Kindheit vorbei sei.

Der neue Status wird jedoch nicht so eindeutig geschildert. In den Liedern wird gesagt, die Jugendzeit warte. Die Familienlieder, wenn man so sagen kann, unterstreichen aber auch, dass der Konfirmand jetzt erwachsen ist, ins Leben hinaus ziehen kann, mit dem Spielen sei es vorbei, er müsse Verantwortung übernehmen. Auch an diesen Beispielen erkennt man, dass die Konfirmationslieder an einer älteren Konfirmationsauffassung festhalten.

C. Erinnerung

Hat man einen Meilenstein im Leben erreicht, blickt man auf den vergangenen Lebensabschnitt zurück. Der Konfirmand dankt seinen Eltern, dem Elternhaus. Er bedankt sich für ein gutes und sicheres Zuhause, *«für das beste Zuhause der Welt»*, *«das Zuhause war meine Festung und meine Burg»*, *«im Elternhaus gab es Sicherheit»*.

Liebe *«streute man vor meine Füsse»*, *«in der lichten Heimstatt des Elternhauses durfte die Liebe immer wohnen»*.

Den Eltern wird für ihre immerwährende Geduld, Freundlichkeit und Güte gedankt.

Familienzwiste und -streitigkeiten treten an diesem Tag in den Hintergrund, das Familienleben erscheint als Idylle.

War ich auch manchmal ungezogen,
nicht wahr, Ihr vergebt mir?

Das gleiche gilt für die Lieder aus dem Elternhaus. Die Eltern danken für die guten Kinderjahre, sie denken mit Freude an die ersten Lebensjahre des Konfirmanden zurück und sind erstaunt, wie schnell die Zeit vergangen ist. Sie erinnern an die Taufe, an die ersten unsicheren Schritte, an gemütliche Stunden, den ersten Schultag und spätere Schulerlebnisse. Nur in Verbindung mit der Schule sprechen die Lieder von Mühsal und Arbeit. Bei Jungen finden sich in den Liedern auch Hinweise auf sportliche Leistungen. Diese Erinnerungen klingen aus in einem wehmütigen Abschied von dem einst ganz und gar abhängigen und hilflosen Kind, das dabei ist, ein selbständiger Mensch zu werden.

Dieser retrospektive Aspekt hebt die Konfirmation als einen Übergang hervor.

D. Zukunftswünsche und -hoffnungen

Nicht nur Rückblick, auch Zukunftshoffnungen sind typisch für Übergangsriten. Das gilt auch für die Konfirmation. Die Lieder des Konfirmanden legen Gewicht auf Dank und Erinnerungen, die auf dem weiteren Lebensweg leuchten werden. Die Vergangenheit sichere die Zukunft.

Die Lieder der Eltern sind voll guter Wünsche für die Zukunft. Man wünscht seinem Kind ein helles und leichtes, reiches und glückliches Leben, *«Freude, Glück und Erfolg»*. Diese Wünsche sind oft mit Aufforderungen verbunden wie: Halte festen Kurs, sei treu und ehrlich und vergiss nicht dein Elternhaus, *«bewahre dein Herz»*, werde selbständig, setz dir ein Ziel, *«verlier nicht den Mut»*. Wenn der Konfirmand ihnen nachlebt, wird er ein leichtes, helles, reiches und glückliches Leben haben, er wird

«auf einem Rosenpfad wandern». Wer treu ist, wird auch in schweren Tagen siegen.

Vereinzelt wird in den Liedern auf die Verführungen der grossen Welt hingewiesen, aber die *«Lehren des Elternhauses»* würden ihm dann helfen.

So viel wird ziehen und locken;
lass dich dann von den lieben Liedern
von Zuhause stärken und befreien.

Die Zukunftswünsche sind sehr allgemein gehalten: Beruf, Karriere, Reichtum und Familie werden nicht genannt, weil all das noch in weiter Ferne liegt.

Betrachtet man die Konfirmationslieder als Normenvermittler, wirken sie eindeutig konservierend. Das gilt nicht nur für die Konfirmationszeremonie und die anschliessende Feier, sondern auch für die Familie, das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern sowie die wichtigsten Lebenswerte.

Die Lieder vertreten keine kontroversen Standpunkte und fordern auch nicht zu Veränderungen auf.

Diesen Aspekt haben die Konfirmationslieder mit vielen Teilen der Volksdichtung gemeinsam. Das bewahrende Element ist aber noch charakteristischer für Angebote der Kulturindustrie. Hier handelt es sich nicht um Massenproduktion grossen Stils, der Produzent kann sich keine umfassenden Marktanalysen leisten. Konfirmationslieder werden in kleinen Mengen hergestellt und müssen prinzipiell sehr verschiedene Kunden zufriedenstellen. Dadurch werden die Lieder auch zu einem guten Indikator allgemeiner Wertauffassungen. Sie bauen den Konfliktaspekt ab und verringern die Verantwortung des einzelnen für Vergangenheit und Gegenwart.

Literatur

* Leicht überarbeitete Fassung eines Vortrages am 3. Internationalen SIEF-Kongress, Zürich 1987.

Hansen, Finn Clement: Nogle lejlighedssange fra Stukkens København. Folk og kultur (1987), 60–88.

Johnsen, Birgit Hertzberg: Den store dagen. Konfirmasjon og tradisjon. Oslo 1985.

Lorenzen, Jørgen: En undersøgelse af 29 konfirmationssanges sprog og indhold. Præsteforeningens blad 64 13 (1974), 201–208.

Piø, Iørn: Elskende, rige på ord – og fattige. Brevbog for elskende. Strandberg, Kbh. 1976.

Topsøe-Jensen, H. G.: Et stykke Folkepoesie fra vore Dager. Danske studier (1927), 21–34.

Zijderveld, Anton C.: On clichés. The supersedure of meaning by function in modernity. London 1979.

Übersetzung: Karin Kvideland